

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 21. Dienstag den 25. Januar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 21. Januar. — Des Königs Maj. haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. August Hagen, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von hier nach Neu-Strelitz abgegangen.

Der Fürst Alexander Galizin ist von Dresden, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Tschausow, als Courier von Paris hier angekommen.

Bei der am 19ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 63ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf No. 48318; 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf No 78069 und 79725; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 928 67500 und 73685; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf No. 1298 44848 74874 und 87459; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 1487 31086 32104 49892 und 61124. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. Februar d. J. festgesetzt.

Berlin, vom 23. Januar. — Des Königs Maj. haben den Kammergerichts-Assessor von Fischer zum Justiz-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Memel zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Fischer Jöns-Banks zu Arls-Fiskelese in Schweden das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Pair von Frankreich, Königlich Französischer General-Lieutenant und außerordentliche Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Herzog von Mortemart, ist von Paris hier angekommen.

Stettin, vom 17. Januar. — Gestern erfolgte hier die feierliche Eröffnung des Allerhöchst angeordneten 4ten Provinzial-Landtages für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, wozu (wie bereits früher berichtet worden) als Königl. Kommissarius Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Pommern, Herr Dr. Sack, als Landtags-Marschall Se. Durchlaucht der Herr Fürst zu Putbus und als dessen Stellvertreter der Königl. Geheime Regierungs-Rath Herr Landrath v. Schöning ernannt sind. Dieselben begaben sich mit sämmtlichen Herren Deputirten der 3 Stände aus der Ritterschaft, von den Städten und von den Land-Gemeinden aus ganz Pommern und Rügen zum feierlichen evangelischen Gottesdienste in die Schloßkirche und nach Vollendung desselben auf das Landhaus, woselbst der Königl. Kommissarius den Landtag feierlich mit einer Rede eröffnet, dem Landtags-Marschall das von des Königs Majestät Allerhöchstselbst vollzogene Eröffnungs-Propositions-Dekret nebst der Nachricht über die in den früheren Landtags-Abschieden nicht definitiv verabschiedeten Gegenstände übergab und demnächst die sämmtlichen Deputirten mit den ersten Civil- und Militair-Beamten der Stadt zu einem Mittagsmahle bei sich versammelte. — Am folgenden Tage haben darauf die Verhandlungen selbst ihren Anfang genommen und ist die Dauer dieses Landtages nach Allerhöchster Bestimmung auf 3—4 Wochen festgesetzt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Januar. — Der Christabend wurde im Kreise des Durchlauchtigsten Kaiserhauses festlich begangen. Ihre Maj. die Kaiserin geruhten Selbst die Vorbereitungen des Festes anzuordnen. Um den schimmernden Weihnachtsbaum reihten sich 7 Tische, auf denen für Ihre Kaiserl. Hoheiten die jungen Großfürsten und Großfürstinnen mannigfache Spiele, kostbare Gefäße und Angebinde aller Art ausgebreitet waren. Um 7 Uhr geruhten Ihre Majestät mehrere Personen, die sich in einem benachbarten Gemache versammelt hatten, zur Theilnahme an dem Feste

einzuladen; unter diesen befanden sich der Prinz Peter von Oldenburg, die Staatsdamen Fürstin Wolchonsky und von Adlerberg, der Minister des Kaiserl. Hofes Fürst Wolchonsky, der Ober-Hofmeister Graf Modène nebst Gemahlin und Töchtern, die wirklichen Staats-Räthe Chambeau und Schukowsky, und außer mehreren Personen von Rang auch 2 Lehrer II. KK. HH.; sämmtlichen eingeladenen Personen wurden gleichfalls Festgeschenke zu Theil.

Am ersten Weihnachtstage, Morgens um 10 Uhr, wurden die in der Residenz anwesenden Soldaten der sämmtlichen Garde-Regimenter, die mit silbernen Medaillen zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug von 1812 und die Einnahme von Paris 1814 geschmückt sind, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch in den Sälen des Winter-Palastes aufgestellt und darauf in der mit den Bildnissen der ausgezeichneten Generale jener Epoche verzierten Gemälde-Gallerie, dem Bildnisse des verewigten Kaisers Alexander's gegenüber, ein Betpult aufgerichtet und zu dessen beiden Seiten Gueridons mit brennenden Kerzen. Dann fand ein feierliches Dankgebet in der großen Hofkirche statt und später eine kirchliche Ceremonie in der obgedachten Gemälde-Gallerie, wo sich die mit den Medaillen von 1812 bezeichneten Krieger versammelt hatten. Ein Cercle bei Hofe und eine allgemeine Erleuchtung der Residenz machten den Beschluß des Tages.

Der 6. (18.) December, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, ist in der Moldau mit großen Feierlichkeiten begangen worden. In Jassy hatten sich die dort anwesenden Bojaren und auswärtigen Konsuln, so wie die Militair- und Civil-Beamten bei dem Vice-Präsidenten der Provinz, General-Major Mirkowitsch, eingefunden, um ihre Glückwünsche abzustatten. Darauf ward ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale gehalten; die hier liegenden Truppen waren in großer Parade aufgestellt. Mittags gab der Vice-Präsident ein glänzendes Gastmahl. Um diesen Tag auch durch wohlthätige Handlungen auszuzeichnen, wurden mehrere Verbrecher begnadigt, Gratificationen unter unbemittelte Beamte und Mitglieder der sogenannten innern Wache und Lebensmittel unter die ärmeren Klassen vertheilt; ferner schenkte der Metropolit und die Bischöfe der Moldau 10,000 und die Griechische Geistlichkeit 8000 Türkische Piaster, um damit Wittwen, Waisen und andere Arme zu unterstützen.

Durch Kaiserl. Ukas vom 21. December (2. Januar.) ist verordnet worden, daß die in Rußland belegenen Güter derjenigen, von denen es bekannt ist, daß sie sich dermalen unerlaubter Weise im Königreiche Polen aufhalten, mit allen auf diese Güter sich beziehenden Dokumenten, Kauf-, Schenkungs-, Pfandbriefen u. s. w., unverzüglich mit Beschlag belegt werden sollen. Im Eingange des Ukases heißt es: „Nach Empfang glaubwürdiger Nachrichten darüber, daß einige Eigenthümer beweglichen und unbeweglichen Vermögens in Rußland sich der Theilnahme an den im Königreiche Polen angezettelten Meutereien schuldig gemacht haben, und in Erwägung dessen, daß, nach Grundlage früherer Ukasen, die Güter solcher Verbrecher, die durch Verletzung ihrer Unterthanen-Treue sich den offenbaren Feinden des Vaterlandes gleichstellen, der Confiscation unterliegen sollen, haben Se. Majestät der Kaiser befohlen, zur vorläufigen Sicherstellung solcher Güter bis zur Enthüllung der Verbrecher folgende Maßregeln zu ergreifen:" — Hierauf folgen 5 Punkte, welche die Beschlagnahme und das dabei zu beobachtende Verfahren enthalten.

Am 7ten d. M. ist die Finnländische Garde und am 9ten auch das Leibgarde-Jäger-Regiment von hier ausgerückt.

Der General-Adjutant Baron Geismar, der bisher Chef der 2ten Dragoner-Division war, ist zum Chef der 2ten Division reitender Jäger ernannt worden.

Der General-Adjutant Orloff ist von Brzesc-Litewski hier angekommen.

Durch Verordnung des Ministers des Innern ist die bisher gegen Moskau stattgefundene Sperrung der Gränzen der Gouvernements Wladimir, Räsan, Tula, Kaluga und Smolensk aufgehoben und befohlen worden, sich an den dazu bestimmten Barrièren auf eine Untersuchung zu beschränken, ob sich unter den Reisenden Kranke befinden, um hinsichtlich dieser das nöthige Verfahren zu beobachten.

Am 1. Januar erkrankten in Moskau an der Cholera 8 Personen; es genasen 7 und starben 4; am 2ten erkrankten 18; es genas 1 und 10 starben; am 3ten erkrankten 30; es genasen 6 und starben 19; am 4ten erkrankten 20; es genasen 8 und starben 20. Seit Anfang der Epidemie erkrankten 6387 Personen; es genasen 2707 und starben 3586.

Der Minister des Innern macht bekannt, daß die Cholera im Saratoffschen Gouvernement aufgehört hat und in Folge dessen die freie Verbindung mit demselben wieder hergestellt ist.

Der Dirigirende des Generalstabes Sr. Majestät des Kaisers hat am 31. December v. J. folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Unterlieutenant des Grenadier-Regimentes von Samogitien Rischtschatowski und die Fähnriche Ssusin, Poprotzki und Bordzki, kamen am 23. December, um 6 Uhr Abends auf die Stube des Capitains Tschalow, Commandeurs der 4ten Füselier-Compagnie jenes Regimentes, welche den Gränzposten in dem Flecken Ssurascha zugleich mit der 6ten Compagnie besetzt hält, und forderten, daß er die Löhnung der Soldaten vorschußweise auszahlen möge, wobei sie ihre Forderung mit Drohungen begleiteten. Der Lieutenant Jeremenko der eben bei dem Capitain gegenwärtig war, sah die Folgen dieses widersetzlichen Schrittes voraus und entfernte sich sogleich, um den Commandeur der 6ten Compagnie Stabs-Capitain Koschewski davon zu benachrichtigen. Dieser ließ augenblicklich Vergatterung schlagen und begab sich mit 10 Mann, die er von der Wache am Schlagbaum mitnahm, in die 6. Compagnie. — Sobald der Feldwebel der 4. Com-

pagnie die Trommel in der 6ten hörte, that er dasselbe in der 4ten und eilte selbst sie zu versammeln. Unterdessen war es den Uebelwollenden gelungen ihren Frevelplan auszuführen. Sie erschossen den Kapitain Tschalow, hoben die Wache auf, und führten sie unter dem Vorwande, den sich zeigenden Feind abwehren zu müssen, dem Damme zu, der auf der Grenze erbaut ist. Durch gleichen Trug verleiteten sie die Wache am Schlagbaum ihnen zu folgen, und indem sie sich unter die Soldaten mischten, eilten sie über den Damm, nach der Seite des Königreiches Polen hinüberzukommen. Als sie sich dem Ende des Dammes näherten und auf jener Seite kein Feind zu sehen war, fragte der zum Kommando gehörige Unteroffizier Jaitschnikow, der den Anschlag der Offiziere merkte, den Unterlieutenant Pischtschatowski, wohin er sie führe? Dieser setzte ihm das Pistol auf die Brust, indem er ihm zu gehorchen befahl, und suchte zugleich ihn durch allerlei Versprechungen zu locken. Jaitschnikow aber schrie den Grenadieren zu, das Gewehr zu fällen und mit den Bajonetten die Verräther niederzustrecken. Die elenden Mörder ergriffen, sobald sie dieses hörten, die Flucht, gelangten, ungeachtet die Grenadiere ihnen eifrig nachsetzten, durch das sumpfige Flüßchen über die Grenze, und verkrochen sich. Der Unteroffizier aber führte das Kommando zurück, das von Unwillen über diesen schändlichen Verrath erfüllt war.

Se. Kaiserl. Majestät haben den Bericht über die Unerschrockenheit und unerschütterliche Treue Jaitschnikow's und der mit ihm befindlichen Soldaten, mit besonderem Wohlwollen vernommen und Allerhöchst zu befehlen geruhet: den Unteroffizier Jaitschnikow zum Fähnrich zu befördern, den Unteroffizieren Lobarew und Kostenka so wie den Soldaten, ersteren beiden zu 30, letzteren zu 10 Rubel auf den Mann zu verleihen und ihr Benehmen bei der ganzen Armee bekannt zu machen.

Polen.

Warschau, vom 17. Januar. — In der hiesigen Allgemeinen Staats-Zeitung liest man unter der Rubrik amtliche Nachrichten Folgendes: „Graf Jezierski, welcher am 13ten d. M. aus Petersburg zurückgekehrt ist, hat Depeschen vom General Grabowski und Fürst Lubecki an den Diktator mitgebracht, so wie auch Druckschriften von den Unterredungen, die zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und ihm stattgefunden haben, und andere Aktenstücke, welche die auf dieselben Grundsätze, wie das an die Polen erlassene Manifest, gestützte Antwort Sr. Majestät enthalten. Allerhöchstdieselben haben sich nur unter den in Ihrer Proclamation erklärten Bedingungen zu einer Beilegung der Sache geneigt erwiesen. Alle diese Papiere werden dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.“

Berichten von der Russischen Grenze zufolge, welche die Staats-Zeitung mittheilt, sollen die Russischen Truppen den Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten, um, bei noch zu gewärtigender weiterer Ordre, am 25sten d. in Polen einzurücken.

Der Kriegs-Minister befiehlt den Chefs der neuen Infanterie-Regimenter und Bataillone, welchen schon der Ort ihrer Bestimmung von der Kriegs-Kommission angezeigt worden ist, sich augenblicklich auf ihre Posten zu begeben, widrigenfalls sie sich die strengste Verantwortlichkeit für das Unheil zuziehen, welches aus ihrer Abwesenheit von den Corps entstehen könnte.

Da von mehreren Seiten die öffentlichen Abgaben nicht ordnungsmäßig eingehen, so warnt der Diktator in einer Proclamation die Beamten, welchen die Einziehung derselben obliegt, vor Parteilichkeit und Nachlässigkeit, und die Steuerpflichtigen vor Widersetzlichkeit in der Vollziehung ihrer Pflicht, mit der Drohung, in solchen Fällen einen Jeden zur strengsten Rechenschaft zu ziehen.

Diejenigen Bürger und Einwohner der Stadt Warschau, welche sich noch im Besitz einer Truppenwaffe, sey es Feuergewehr oder Säbel, befinden, werden vom Municipal-Rath ermahnt, dieselben bis zum 20sten d. M. im Rathhause niederzulegen, wenn sie nicht, sobald nach diesem Termin noch eine Waffe bei ihnen gefunden wird, für jedes Stück eine Strafe von 50 Fl. zahlen, oder, im Fall sie diese nicht zu leisten im Stande sind, gerichtlich bestraft werden sollen; die Geldstrafe soll den Angebern anheim fallen.

Nach Berichten aus Mariampol sollen in dem eine Meile von der Gränze entfernten Städtchen Kronie nächstens 15 Regimenter Infanterie, 8 Batterien Artillerie, 2 Regimenter Dragoner und 2 Regimenter Kosacken von der Russischen Armee ankommen. Am 15ten d. sind 8 Kanoniere und Unteroffiziere der reitenden Artillerie von der Abtheilung, welche nach Rußland abgeschickt wurde, um Remontpferde herbeizuschaffen, in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Es sind die Regiments-Befehlshaber-Stellen auf beiden Ufern der Weichsel aufgehoben und an deren Statt, um die Ausrüstung mehr zu beschleunigen, die Obliegenheiten der Regiments-Chefs 4 Generalen übertragen worden, von denen ein Jeder die Ober-Aufsicht über 2 Wojewodschaften erhalten hat.

Personen, welche aus dem Lublinschen in der Hauptstadt angekommen sind, sagen aus, daß sich der Bürgermeister zu Dubienka gegen die jetzige Ordnung der Dinge im Königreiche Polen erklärt, die Kokarden abzulegen befohlen und mehrere die Revolution begünstigende Individuen habe verhaften lassen.

Der stellvertretende General-Post-Director Morocewicz, zeigt dem Publikum an, daß die Gesuche um Freipässe auf den Diligencen, welche jetzt von vielen Personen, die sich zur Armee begeben, eingereicht würden, nicht gewährt werden können, da keine Vollmacht dazu vorhanden sey.

In Bezug auf die von vielen Seiten her gemachten Forderungen und Ansprüche auf das zurückgelassene Vermögen derjenigen Russen, die sich dermalen aus Polen entfernt haben, ist von dem Municipal-Rath eine Verfügung getroffen worden, vermöge welcher ein für jeden Stadt-Bezirk abgeordnetes Bürger-Comité mit Zu-

ziehung eines Rechts-Gelehrten die von Eigenthümern oder Gläubigern in dieser Hinsicht eingereichten Eingaben untersuchen soll. Sobald sich ein Eigenthümer oder von ihm Bevollmächtigter um Herausgabe solcher zurückgelassenen Gegenstände meldet, soll ihm dieselbe nach gehöriger Legitimirung, und wenn kein Beschlag darauf gelegt ist, bewilligt und der Empfangsschein dem Municipal-Rath eingehändigt werden. Melden sich Gläubiger, so haben sie ihre Forderungen auf gerichtlichem Wege zu verfolgen. Diejenigen Quartiere, deren Eigenthümer die von den Miethern hinterlassenen Gegenstände nicht für hinreichende Bürgschaft halten, werden entsiegelt und das Eigenthum der Russen dem Wirth unter verantwortliche Aufsicht gegeben. Alle Hinterlassenschaft, zu der sich innerhalb 30 Tagen kein Anspruchs-Berechtigter gemeldet hat, wird öffentlich verkauft und das dafür eingenommene Geld in der Polnischen Bank niedergelegt werden.

Nachrichten aus Alexota melden, daß der Niemen unterhalb Poniemon und Kauen, zwischen Kidule von Polnischer und Georgenburg von Russischer Seite, feststehe; doch sey das Eis zum Uebergange noch zu schwach.

Deutschland.

Hannover, vom 17. Januar. — Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (erwähnten) an den General-Major von dem Busche gerichteten Unterwerfungs-Akte der Stadt Göttingen:

„Mit den innigsten Empfindungen hoher Freude über die glückliche Beendigung des nunmehr völlig gestillten Aufstandes und über die so beglückende Rückkehr allgemeiner Ruhe in der hiesigen Stadt ersuchen wir ganz gehorsamst um die hochgeneigte Erlaubniß, Ew. Hochwohlgeboren anzuzeigen, daß, Hochderselben Aufforderung zufolge, die Stadtthore dem so willkommenen Einzuge der von Hochdemselben befehligten Truppen völlig wiederum geöffnet und die Anmaßungen des so illegal und eigenmächtig sich konstituirten und jetzt aufgelösten sogenannten Gemeinde-Raths gänzlich beseitigt worden sind, indem wir zugleich es wagen, unsere unbedingt unterwerfende Stadt und deren zum bei weitem größten Theile redliche und treue Bürgerschaft Ew. Hochwohlgeboren hohem Wohlgefallen auf das angelegentlichste zu empfehlen, haben wir die Ehre, mit der ausgezeichnetsten Verehrung zu beharren Ew. Hochwohlgeboren ganz gehorsamst Bürgermeister und Rath der Stadt Göttingen,

(Unterz.) J. Gebert, C. E. Campen, Georg Campen, Berg.

Göttingen, den 16. Januar 1831.

An
den Herrn General-Major von dem Busche Hochwohlg. zu Nörten.“

Eichstädt, vom 14. Januar. — Vorgestern Abend kam hier ein Courier aus Brüssel an, mit Depeschen an Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche sogleich eine Stafette nach Anspach sendete, mit Briefen an Ihren Herrn Sohn, den Herzog August. Dieser kam selbst gestern gegen drei Uhr nach Eichstädt, und es verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Herzog sey zum Könige von Belgien erwählt worden. Aus heute in der Residenz vernommenen Nachrichten ergiebt sich, daß der erwähnte Courier nur hierher gesendet worden, um anzufragen, ob der Herzog August die Krone von Belgien annehmen würde, im Fall sich die Mehrheit des Kongresses für ihn entschiede. Der junge Herzog soll geantwortet haben, er sey gerührt über einen für ihn so ehrenvollen Antrag, den er weder gesucht noch vorausgesehen habe; sollten aber die Wünsche der Belgischen Nation sich dahin vereinigen, ihm die Krone anzubieten, so würde er sie mit Zustimmung seiner Frau Mutter, der Herzogin, annehmen. Der Courier ist denselben Abend zurückgesendet worden; der Herzog August geht Sonntag wieder nach Anspach zu seinem Regimente. Diese Neuigkeit hat keine Aenderung in dem einfachen und ruhigen Leben des Herzogl. Hofes zur Folge gehabt.

Frankreich.

Paris, vom 13. Januar. — Gestern überreichten der Präsident und die Secretaire der Deputirten-Kammer dem Könige den von der Kammer in ihrer vorgestrigen Sitzung angenommenen Gesetz-Entwurf über die Assisenhöfe.

Der Justiz-Minister soll, wie ein hiesiges Blatt wissen will, dem Könige am 30. Dec. eine Verordnung vorgelegt haben, wodurch die Gehalte mehrerer höherer Justiz-Beamten vermindert würden.

Die Lage des Ministeriums verschlimmert sich mit jedem Augenblicke; die Ereignisse schreiten vorwärts; und es wird endlich fallen, blos aus Mangel an Entschluß. Die Unpopularität des Centrums hat den höchsten Grad erreicht, — die Opposition, die noch vor 3 Wochen 4 Stimmen zählte, hat jetzt 120 Mitglieder, und es hat allen Anschein, daß sie sich immer mehr verstärken wird. Das unglückliche Wahlgesetz, das nicht kalt und nicht warm ist, wird in der Kammer zerrissen und zerfetzt werden: das Centrum hat die Majorität, und setzt seine Ansichten durch, das Ministerium kann dies nicht dulden, es muß abtreten, oder die Kammer auflösen. Dies ist hier die allgemeine Ueberzeugung, welche sich eben so laut in den Kaffeehäusern ausspricht, als in den politischen Salons. — Das Budget wird bald vorgelegt werden, und 1200 Millionen betragen. Dies kommt daher, weil man das Kriegsbudget auf 500 Millionen berechnet. Zu diesen Ausgaben reichen die gewöhnlichen Einnahmen, die ohnedies durch vielfache Verweigerung der indirekten Abgaben und die nothwendige Erleichterung des Volks sehr vermindert sind, nicht hin. Darum wird man die 100 Millionen realisiren, die man dem Entschädigungsfonds entzogen hat, man wird vermuthlich für 300 Millionen Waldungen verkaufen, und zur Deckung der laufenden Bedürfnisse

bons royaux ausstellen. Dieses Budget hat aber auch darum schon seine großen Schwierigkeiten, weil die Handelswelt tief erschüttert ist. Vor 2 oder 3 Tagen stand eins der ersten Häuser auf dem Punkte zu falliren: es fehlten ihm 13 Millionen; in seiner Noth übernahmen Aguado, Rothschild und Casimir Perrier 9 Millionen, und der König 4. Dennoch behauptet man, daß es gar nichts übrig behalten werde. — Die Schwäche der Regierung giebt ihren Gegnern Muth. Die Republikaner gestehen offen, daß die Bewegungen im December von ihnen ausgegangen sind, und rühmen sich dessen; die Fanbourg St. Germain erlaubt sich hie und da gegen den revolutionairen König bittre Ausfälle. Der König hat nur nach vielem Bemühen den Herzog von Mortemart dahin gebracht, die Gesandtschaftsstelle in Rußland zu übernehmen. Neulich lud er einen Vetter des Herzogs zur Tafel, der statt aller Antwort plötzlich aufs Land reiste. — Der Krieg ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen unvermeidlich. Der König jedoch will den Krieg nicht. Weil man nun glaubt, daß er allein einer stolzeren Sprache der Französischen Diplomatie hemmend in den Weg tritt, so ist eine gewisse Partei wider ihn. Er habe, sagt man, es nicht verstanden, sich an die Spitze der Revolution zu stellen, und ihren Gang zu lenken, nun werde er von ihr nicht geleitet, sondern fortgeschleppt. — Die Angelegenheiten Belgiens erregen hier neuerdings ein lebhaftes Interesse, und dies würde noch in höherem Grade der Fall sein, wenn man nicht schon mit seinen eigenen Angelegenheiten zu beschäftigt wäre. Die Regierung kann auch hier zu keinem Entschluß kommen: vor wenigen Tagen hat sie jedoch abermals einen sehr gewandten Mann mit einer geheimen Mission in Brüssel beauftragt. Dies ist ein gewisser Teste, Polizei-Präfekt unter Napoleon in den 100 Tagen, nachher verbannt, weil er in Verschwörungen gegen die Bourbonen verwickelt war. Er lebte in Lüttich, und machte dort den Advokaten, kehrte dann nach der Revolution zurück, und sucht eine Stelle, die ihm auch nicht entgehen wird. Er kennt alle Verhältnisse in Belgien aufs genauste, und die Wahl ist deshalb eine sehr glückliche zu nennen. Auch habe ich Grund zu vermuthen, daß die Französische Regierung eine gute Anzahl Offiziere nach Belgien sendet, um die ungeordneten Banden für den bevorstehenden Kampf zu discipliniren.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 12ten Januar wurde die allgemeine Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Verwendung des Tilgungs-Fonds fortgesetzt.

In einem Aufsatze der Gazette de France wird die Anzahl der Mitglieder der Sekte der Saint-Simonianer auf 93 angegeben.

Der Freiherr Alexander von Humbolt wird, wie man vernimmt, im Laufe dieser Woche nach Berlin zurückkehren.

Die Gazette de France meldet: „Man versichert, daß Herr v. Sebastiani über die Vorlesung der Briefe des Hrn. Rogier auf dem Belgischen Kongresse die lebhafteste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestreitet die Genauigkeit der darin enthaltenen Details und beklagt sich über die Bekanntmachung confidentieller Mittheilungen.“

Die Familie des gewesenen diesseitigen Botschafters in Madrit, (vorher Gesandter in Berlin) Vicomte v. Saint-Priest, ist am 4ten d. M. in Bayonne angekommen.

Es werden gegenwärtig in der Gegend von Valenciennes 15 Millionen Patronen verfertigt, von denen der Platz Valenciennes allein 4 Millionen erhält. Alle unsere Kriegsplätze auf der Nord-Gränze werden ausgerüstet.

Der Temps giebt folgende Erzählung des bekannten Ueberfalls den ein Artillerie-Commando auf dem Wege von Blida nach Algier erfahren hat: „Auf dem halben Wege von Blida nach Medeah sandte der General Clauzel ein Detaschement Artillerie nach Algier zurück um Munition zu holen. Der Capitain bat um Bedeckung, da er nur 50 Mann habe, von denen nur 15 mit Gewehren bewaffnet waren. Der General soll jedoch die Vorstellungen des Capitains sehr übel aufgenommen und ihm nur eine Escorte bis auf drei Lieues weit bewilligt haben. Zugleich erhielt der Capitain folgende Instruction: „„Bis zu dem Punkt . . . . werden sie eskortirt; alsdann sind Sie sich selbst überlassen. Wenn Ihnen Gefahr droht, setzen Sie sich in Galopp und nehmen Ihren Weg gerade auf die Spitze des Berges Boudjaread zu.““ — Als unsere Soldaten am 29. Novbr. nach Algier zurückmaschirten und etwa noch 5 Lieues davon entfernt waren, bot sich ihnen plötzlich ein schreckliches Schauspiel dar. In einer Ausdehnung von 1½ Lieues fanden sich nach und nach 50 Leichname, die zerstreut am Wege lagen. Auch nicht ein einziger Mann war entkommen. Dem Capitain war der Kopf gespalten, die linke Hand abgehauen, die andern durch viele Säbelhiebe verstümmelt. Eine Marketenderin fand man bei den Füßen an einem Baum aufgehangen.

Man hatte gesagt, der General Clauzel habe dem Bey von Titteri verweigert, seine gesetzlichen Frauen mit sich zu nehmen. Dies ist völlig falsch, diese haben aus freier Willkühr ihn zu Algier verlassen, weil er sie auf das grausamste behandelte. — Es wird auch erzählt, dieser rohe Barbar habe einen ungeheuren Schatz bei sich, indeß scheint dies nicht gegründet. Wenigstens spielt er den Armen. Man mag sich jedoch erinnern, daß der bekannte Ali Pascha von Janina Almosen einforderte, wiewohl er der reichste Tyrann in ganz Macedonien war.

Aus Algier vom 27. December schreibt man: „Hier geht Alles gut. Die Fregatte „Iphigenie“ wird übermorgen mit einer Abtheilung der Artillerie nach Marseille unter Segel gehen. Der Ingenieur-Major Guy und der Capitain Lugan schiffen sich heute auf dem Dampfboote „Sphinx“ nach Tunis ein, mit ihnen die

Abgesandten des Bey's von Tunis, an deren Spitze sein Bruder, ein allgemein geachteter Mann, steht. Die Unsrigen haben zwei Feldgeschütze für eine von Tunis aus gegen Konstantine zu unternehmende Expedition mitgenommen; in letzterer Stadt wollen sie einen Neffen des Bey's von Tunis als Landesherrn einsetzen. Von Konstantine wird die Expedition sich nach Bona und von da aus nach Stora wenden und zu Lande nach Algier zurückkehren. Sechs Compagnieen des 17ten Linien-Regimentes, die nach Oran geschickt waren, sind dort nicht gelandet, sondern in den hiesigen Hafen zurückgekehrt und werden, ohne sich erst auszuschiffen, nach Marseille unter Segel gehen."

General Hurel ist mit mehreren Offizieren und 585 Mann vom Artillerie- und Ingenieur-Corps am 4ten d. M. aus Algier in Marseille angekommen.

England.

London, vom 11. Januar. — Ueber das Benehmen der Belgier in Bezug auf die Bemühungen der Londoner Konferenz, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und eine Ausgleichung zwischen Holland und Belgien zu vermitteln, äußert die Times: „Das Betragen des Belgischen Kongresses ist unverschämt und widersinnig. Bei der Bestimmung des künftigen Herrschers sind die großen Mächte nicht so direkt betheiligt, um ihre Einmischung geltend zu machen, ausgenommen unter Umständen, in denen des Kron-Kandidaten Verhältnisse nothwendigerweise zu einer Aenderung der gegenwärtigen Beziehungen unter den Alliirten führen müßten. So würde die Wahl eines Prinzen aus dem Hause Orleans ganz wie eine Einigung mit Frankreich betrachtet werden; aus gleichem Grunde wäre kein Preußischer Prinz zulässig. Deshalb mögen die Verbündeten, indem sie, so wie bei der Griechischen Frage, sich selber die Entsagung auflegen, der Eifersucht zuvorkommen und die Streitfrage abwenden. Der Belgische Congreß scheint aber mit der ihm eigenthümlichen fluchwürdigen Bosheit entschlossen, den Apfel der Zwietracht hinzuwerfen, mag er aufgehoben werden oder nicht. Drei Sectionen haben zu Gunsten eines Französischen Prinzen und eine zur Einigung mit Frankreich gestimmt; der Erfolg der allgemeinen Stimmenzahl ist noch nicht bekannt; sollten wir aber vorhersagen, was dem Minister-Kongresse in London am allerwiderstrebendsten und unangenehmsten erscheinen mußte, so dürfen wir als solches mit völligster Bestimmtheit den Ausspruch des Brüsseler Kongresses angeben."

Der Courier dagegen sucht die Belgier zu entschuldigen und äußert, es sey unbillig, aus einigen unbesonnenen, von der Leidenschaft eingegebenen Reden die Wünsche des ganzen Volkes zu beurtheilen. Sodann fährt derselbe fort: „Ausgemacht bleibt es, daß, wenn die Belgier mit den Gouvernements von Frankreich und Großbritanien Streit anhöben und in Folge eines solchen Zweckes sich die Züchtigung der andern großen Mächte zuzögen, ihnen eine klägliche Aussicht in Bezug auf die Befestigung ihrer Unabhängigkeit bliebe, deshalb würden wir sehr bedauern, wenn es zu wirklicher Einmischung kommen sollte, hoffen aber, daß die Minister durch ein unbesonnenes Wort, durch den Ausdruck von Argwohn sich nicht veranlaßt sehen werden, einen neuen Staat zu verlassen, den sie unter ihren Schutz genommen haben, und daß, wie sehr sie durch unverdienten Vorwurf verletzt seyn mögen, sie sich nicht zum Zorne gegen die Belgier verleiten lassen, die nur halb vertrauen, weil sie unter den fünf Mächten mehr Feinde als Freunde zu erblicken meinen, noch auch zur Empfindlichkeit gegen die andere Macht, welche mit Starrsin auf ihrem Rechte besteht und leicht Vortheil aus einer solchen Stimmung ziehen mag."

Das Court-Journal giebt die Versicherung, daß ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Großbritannien im Werk ist, und daß derselbe, sobald die wichtigsten Gegenstände der gegenwärtigen Berathung erledigt sind, vorgenommen werden wird. Der Vorschlag soll von Frankreich ausgehen.

Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß es mit Nächstem drei Lager in Frankreich geben wird, eins in der Gegend von St. Omer, das andere bei Valenciennes und das dritte bei Verdun. Die Aushebungsmannschaft wird täglich 5 Stunden einexercirt. Man zahlt gegenwärtig 3000 Fr. für einen Stellvertreter.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Januar. — Man meldet aus Breda: „Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien hat dem hiesigen Militair-Hospital mehrere Anker Wein, verschiedene andere Erfrischungen und eine Summe Geldes zusenden lassen."

Aus Herzogenbusch schreibt man: „Die Truppen der Armee zu Felde befinden sich jetzt in den ihnen einstweilen angewiesenen Kantonirungen. In Valkenswaard, Eindhoven und der Umgegend wimmelt es von Kriegsvolk, da die Anzahl der Truppen, welche kürzlich in Bewegung gesetzt worden, auf nicht weniger als 13,000 Mann geschätzt werden kann. Auf die Nachricht vom Anzuge der Unsrigen haben sich die Insurgenten, die sich der Gränze zunächst befanden, zurückgezogen. Maaseik ist von den Belgiern mit Geschütz versehen worden; auch hat man dort die Pflastersteine aufgerissen, vermuthlich um bei einem eventuellen Zuge gegen Venloo Widerstand bieten zu können. Von unserer Seite wird nichts versäumt, was zur Vertheidigung der Provinz dienen kann; so sind, wie man vernimmt, auf den nach Eindhoven führenden Hauptstraßen Feld-Verschanzungen aufgeworfen worden. Am 12ten d. ist das Füsilier-Bataillon des 18. Regiments vom Nymwegen kommend, hier durch nach Loon op Zand marschirt."

Brüssel, vom 15. Januar. — In dem Schreiben des Herrn van de Weyer, das vorgestern dem Kongresse vorgelesen wurde, heißt es unter Anderm: „Unsere Stellung zur Conferenz ist immer noch unverän-

dert. Eine offizielle Verbindung zwischen derselben und uns ist noch nicht hergestellt worden. Alles ist bisher durch die Vermittelung des Lord Palmerston und des Fürsten Talleyrand geschehen, welcher Letztere uns gesagt hat, daß wir uns bereit halten sollen. Seit der Uebergabe unserer Note in Bezug auf den Waffenstillstand und die Aufhebung der Blokade, haben drei Conferenzen der Bevollmächtigten stattgefunden, denen wir jedoch nicht beigewohnt haben. Gestern hat uns Lord Palmerston von Seiten der Conferenz ein Protokoll in Bezug auf die Beobachtung des Waffenstillstandes lesen lassen, das, wie er uns gesagt hat, noch in derselben Nacht nach dem Haag und nach Brüssel gesandt werden würde. — Es ist wichtig, für die Regierung und das diplomatische Comité, zu wissen, daß wir — die Note vom 4ten d. bei Seite gesetzt — über diesen Gegenstand weder offiziell gehört, noch offiziell befragt worden sind, und daß demnach der Inhalt dieses Protokolls, das wir nur flüchtig und oberflächlich überlesen haben, keinesweges als der Erfolg einer Berathung, bei der Widerspruch stattgefunden hat, angesehen werden darf. Was, wie uns Lord Palmerston sagte, die Conferenz bisher verhindert hat, mit uns in direkte Verbindung zu treten, das ist gerade die Schelde-Frage, die sie vor Allem entscheiden wollte. Wie dem aber auch sey, ein solcher Zustand der Dinge kann nicht lange noch dauern, und wir haben uns, wie wir auch gestern dem Lord Palmerston sagten, vorgesetzt, folgende Fragen zu thun: 1) Wann und wie wird die Diskussion über unsere Note sich anknüpfen? 2) Ob die Conferenz, die uns berufen hat, es jetzt für überflüssig hält, daß wir gehört werden, da sie durch die Antwort auf das Protokoll vom 20. December und durch unsere Note vom 4ten d. die Meinung der Regierung kennt? — Unerläßlich ist es inzwischen für die Regierung, sich darauf vorzubereiten, die Frage in Bezug auf die Staatsschuld und die Kolonieen so bald als möglich zu behandeln — nicht, um mit Holland abzuschließen, sondern um sich darüber aussprechen zu können, wie viel Belgien von der Schuld übernehmen würde, und um nöthigenfalls sogar baare Entschädigungen für Flandern, Mastricht und seine Enklaven, so wie für Luxemburg anzubieten, lauter Gebiete, die wir nicht ohne Opfer erlangen werden, und für deren Besitz wir keine Gebiets-Entschädigungen anzubieten haben. Mögen demnach die Belgischen Kommissarien, seyen wir es nun oder andere, bestimmte Instructionen in dieser Hinsicht erhalten. Die meinigen sind nicht hinreichend; auch sind wir gar nicht befugt, etwas Aehnliches in Vorschlag zu bringen. Aus guter Quelle wissen wir, daß Holland bereits an die Conferenz seine Idee hinsichtlich der Schuld mitgetheilt habe. — So stehen jetzt die Sachen. Die Conferenz, die sich während der ganzen Woche mit der Frage hinsichtlich der Blokade-Aufhebung beschäftigt hat, hat zu der in Bezug auf die Gränzen noch nicht kommen können. Wir erwarten, daß sie dazu schreite, um jeden der drei Punkte mit erklärenden Bemerkungen zu unserer Note vom 6ten d. begleiten zu können, von der wir morgen eine Abschrift den fünf Bevollmächtigten zusenden. Unbezweifelt werden Sie diesen Gang sehr langsam und als der Ungeduld der Nation wenig entsprechend finden; solche Schwierigkeiten lassen sich jedoch nicht in einem Tage durchschneiden. Mögen das Comité und die Regierung überzeugt seyn, daß wir nicht einen einzigen Augenblick verloren gehen lassen."

Der **Vrai Patriote** (und aus demselben ein Lütticher Blatt) theilt Folgendes mit: „Wir erhalten so eben das Schreiben eines sehr angesehenen Mannes in München, worin es heißt, daß der König von Baiern am 6ten d. M. die Nachricht erhalten habe, sein Sohn, der Prinz Otto, sey für den Belgischen Thron in Vorschlag gebracht worden, und die Erwählung desselben im Kongresse sey höchst wahrscheinlich. „„Ich kann Ihnen jedoch versichern"", fügt unser Korrespondent hinzu, „„daß unser würdiger Monarch niemals darein willigen wird, seinen Sohn auf den Belgischen Thron zu setzen — und wenn auch alle Mächte ihre Einwilligung gäben — ehe nicht das Haus Oranien seine Zustimmung ebenfalls ertheilt hätte. Es ist sogar wahrscheinlich, daß kein fremder Prinz, der sich selbst nur ein wenig achtet, diese Krone annehmen wird, die jeder Andere nicht leicht im Stande seyn wird, sich lange zu conserviren. Ueberdies weiß man hier, daß die eigentlichen Feinde von Belgien im Rathe seiner dermaligen Regierung die Uebermacht haben und sie zu extremen Maßregeln treiben, die Belgien entweder den Untergang oder eine neue Herrschaft bringen werden, die viel ärger wäre, als die frühere, jedoch bei weitem weniger Hülfsquellen und Reichthümer dem Lande zuführen würde.""

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Nord-Brabant hat sich nicht bestätigt. Dagegen meldet man aus Gent, daß dort mehrere Truppen-Abtheilungen aus West-Flandern angekommen sind, die angeblich zu einer Expedition gegen Staats-Flandern bestimmt seyn sollen. Das Journal des Flandres ist, um die Flamändischen Bauern von neuem gegen die Holländer aufzuhetzen, mit dem Mährchen bei der Hand, daß die Holländischen Truppen bei ihrem Einrücken in Hulst die dasige katholische Kirche geplündert hätten.

Antwerpen, vom 14. Januar. — Hiesige Blätter entlehnen dem Messager de Gand eine Vorhersagung, wonach binnen einiger Zeit Brüssel, Lüttich, Namur und Mons Französische Präfekten haben, die beiden Flandern, als Grafschaft vereinigt, unter der Souverainetät des Prinzen von Oranien sich befinden, Antwerpen, unter dem Schutze Englands, zum Freihafen erklärt, und Mastricht endlich, so wie die ganze Provinz Limburg, mit Holland vereinigt werden würden.

Aus Vließingen meldet man unterm 12ten d. M.: „Gestern gingen 500 Mann regelmäßiger Truppen, denen sich 500 Freiwillige von der Flotte anschlossen, von hier nach Staats-Flandern, um das dort befindliche kleine Holländische Corps zu verstärken. Der

General Destombes, Kommandant von Seeland, wird ihnen folgen. Nach ihrem Abmarsche hat sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß diese Truppen dazu bestimmt seyen, unter dem Befehle des genannten Generals nach Gent zu marschiren, wo man, sicheren Nachrichten zufolge, geneigt ist, sie mit offenen Armen zu empfangen, was auch in St. Nicolas, Lockeren und anderen Flamändischen Städten der Fall seyn dürfte. — In Folge des wieder eingetretenen Thauwetters hält die von Antwerpen früher hierher gekommene Flotille sich bereit, auf ihren frühern Posten zurückzukehren."

Schweiz.

Lörrach (Badische Gränzstadt), vom 10. Januar. — Bei uns werden Vorkehrungen wegen der Unruhen in Basel getroffen, um jede Ueberschreitung der Gränze zu verhüten. Von Basel war eine Deputation hier, und sogleich ging eine Meldung an Se. K. H. nach Karlsruhe ab. Die Einwohner von Riehen (auf der rechten Seite des Rheines, jedoch noch zu Basel gehörig) haben sich für Insurgenten erklärt. In Basel steht Alles unter den Waffen, und erwartet die Ankunft der Liestaller, die viele ehemalige Offiziere zu Anführern, 4 Wägen voll Sturmleitern und anderes Kriegsmaterial haben. Sie üben sich immer, man hört es in Riehen und Grenzach; auch sind die Schweizer-Soldaten, die in Frankreich dienten, dabei. Von Badischer Seite her ließ man alle Weidlinge und Kähne an das Ufer ziehen, die Basler kauften auf ihrer Seite alle Kähne auf. Sogleich wurden die Badischen Orte Lörrach, Stetten, Grenzach und Inzlingen beordert, bewaffnet an der Gränze sich aufzustellen, sobald es zum Angriff kommen sollte. In Basel sind alle Thore bis auf das St. Blasienthor verrammelt. Gegen Liestall hin sind die Straßen mit Barrikaden, Gräben, Kanonen, Kartätschen besetzt. Beim sogenannten Bäumle oder Eschener Thor sind alle 200 Schritte Barrikaden geschlagen und Schanzkörbe aufgeworfen. Heute Morgen 3 Uhr verkündeten hier, wie vorher bestimmt war, fünf Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken den Anfang der Feindseligkeiten. Es war jedoch nur ein Plänkeln von den Liestallern, vielleicht um die Reiterei herauszulocken. Das Münster war durchaus bis auf die Spitze erleuchtet, so wie ganz Basel. Auf das Zeichen hin stellte sich das Badische Militair auf, und 30 Mann marschirten nach Grenzach. Herr Geheimerath D. traf alle Anstalten. Der Oberst-Lieutenant der Gensdarmerie kam um 2 Uhr hier an, und wahrscheinlich kommt Militair hieher. (Am 12ten ist eine Compagnie von Freiburg nach Lörrach abmarschirt.

Briefe aus Basel melden, daß daselbst blutige Auftritte statt gehabt haben. 600 Mann waren aus Basel ausgerückt und dem aufgestandenen Landvolke entgegen gegangen. Sie geriethen bald aneinander, und von beiden Seiten blieben Viele auf dem Kampfplatze. Beim Abgang der Briefe war der Sieg noch unentschieden.

Schweden.

Stockholm, vom 6. Januar. — Am Neujahrstage gab die hiesige Bürgerschaft ihren gewöhnlichen jährlichen Ball in dem großen Börsensaale. Der König, die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin beehrten ihn mit ihrer Gegenwart und blieben volle 3 Stunden. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und glänzend und gab während der Anwesenheit der erhabenen Personen unzweideutige Beweise ihrer Ergebenheit und ihrer Freude über Deren Gegenwart. Die Kronprinzessin tanzte mit dem Aeltermann der Bürgerschaft, Herrn Arfvedson, und der Kronprinz mit Mad. Schwan, der Gattin eines der ersten Kaufleute. Darauf gingen II. Majestäten und II. KK. Hoheiten durch den Saal und sprachen mit gewohnter Leutseligkeit mit mehreren Personen. Bei Höchstihrer Rückkehr nach dem Schlosse, so wie vorher bei der Abfahrt aus demselben, wurden Ihre Königliche Majestäten und Ihre Königliche Hoheiten von einer großen Volksmenge unter fortwährendem Jubelruf begleitet. — Unsere Tagesblätter sind noch immer mit Beschreibungen der Festlichkeiten angefüllt, die am Tage der Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Schweden in allen Städten, ja sogar in Dörfern, stattgefunden haben. Ohne die Kollekten zu rechnen, die in allen Kirchen angestellt und zum Ankauf und Vertheilen von Bibeln bestimmt wurden, ist man in vielen Orten zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken zusammengetreten; man hat Schul-Einrichtungen und jährliche Unterstützungen für Studirende der Theologie begründet; man hat ferner zu Missionen, deren Zweck Bekehrung von Heiden ist, beigetragen, Beschlüsse zu Aufführung von Denkmälern gefaßt u. s. w. Kurz in ganz Schweden ward das Jubiläum nicht nur mit Pracht und Freigebigkeit, sondern auch mit Andacht und wahrem christlichen Sinne gefeiert.

Dänemark.

Schleswig, vom 13. Januar. — Ihre Königl. Hoh. die Landgräfin zu Hessen-Kassel, Mutter unserer allverehrten Königin, ist in verwichener Nacht, im fast vollendeten 81sten Lebensjahre, sanft und ruhig verschieden. Die Stadt verlor an ihr eine liebevolle Theilnehmerin an Freuden und Leiden und die Hülfsbedürftigen eine edle Wohlthäterin. Die Verewigte war die letztlebende Tochter des unvergeßlichen Königs Friedrichs V. und der Königin Louise, einer Tochter Königs Georg II. von Großbritannien. Sie war geboren den 30. Januar 1750 und vermählt den 30. August 1766 mit Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem noch lebenden hochverehrten Landgrafen Karl zu Hessen-Kassel, Statthalter der Herzogthümer Schleswig u. Holstein.

Beilage zu No. 21 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. Januar 1831.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau Friedericke geborne Klitscher von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Groß Ellguth bei Reichenbach den 19. Januar 1831.
Hoffmann, Gutspächter.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr, verschied an Lungenlähmung nach zehntägigem Krankenlager und in einem Alter von 61 Jahren und 3 Tagen, unser unvergeßlicher Freund Herr Friedrich Julius Meyer, Königl. Stallmeister des Schlesischen Landesgestütes. An ihm verliert der Staat einen treuen Diener, die Welt einen sehr edlen Menschen, im ganzen, vollen Sinne des Wortes, seine zahlreichen Freunde einen liebenswürdigen theilnehmenden Freund, dessen Andenken nie bei ihnen erlöschen wird. Seinen auswärtigen zahlreichen Freunden widmen diese Anzeige.

Leubus den 20. Januar 1831.
Die hiesigen Freunde des Verblichenen.

Das am 18ten h. Nachmittags um 3¾ Uhr erfolgte Ableben meines guten Mannes, in einem Alter von 88 Jahren und 8 Monat, dem Königl. pensionirten Premier-Capitain der Artillerie Christian Rillcke, zeige ich tief betrübt, entfernten Bekannten und theilnehmenden Freunden, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 21sten Januar 1831.
Die hinterlassene Wittwe.

An den Folgen einer gichtischen Brustbräune entschlief heut sanft zum bessern Leben unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater: der Hutmacher-Aelteste Karl Gottlob Leberecht Schieferdecker, 61 Jahre 8 Monat alt, welches wir seinen zahlreichen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen. Wer den Verewigten näher gekannt, wird gewiß unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen. Breslau den 23sten Januar 1831.
Die Hinterbliebenen.

Am 23. Januar starb früh um ¼ auf 5 Uhr der Canonicus, Fürstbischöfliche General-Vicariats-Amts-Rath, Erzpriester und Pfarrer zu St. Mathias, Andreas Forni, in einem Alter von 69 Jahren 2 Monaten. Er trug als sanfter Dulder die schweren Leiden und wartete mit christlicher Sehnsucht auf sein kommendes Ende, welches durch Lungenlähmung den zarten Lebensfaden zerriß. Dies seinen Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme.

Breslau den 24. Januar 1831.
Forni, als Bruder, im Namen aller Verwandten.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 25sten, zum erstenmale wiederholt: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr.
Mittwoch den 26sten: Preciosa. Schauspiel in 4 Akten mit Gesang von Pius Alexander Wolf.

Bau-Verdingung.

Nach dem Beschluß der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, soll die Abtragung des alten ganz baufälligen evangelischen Prediger-, Schul- und Küsterhauses in Nimptsch und die Erbauung eines neuen dergleichen, mit Inbegriff sämmtlicher Arbeiten und Arbeitslöhne, desgl. Lieferung sämmtlicher Materialien und Anfuhre derselben, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf dem Rathhause in Nimptsch auf Freitag den 4ten Februar a. c. von Morgens 8 bis Abends um 6 Uhr festgesetzt worden, in welchem Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß
1) die diesfälligen Bau-Bedingungen nebst Zeichnung und Anschlag, bei dem Herrn Bürgermeister Hüttel in Nimptsch niedergelegt und daselbst zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.
2) jeder Bietungslustige seine Cautionsfähigkeit glaubwürdig nachweisen muß, und
3) die drei minus Licitanten, Jeder ein Viertel seines Gebots als Caution, entweder baar oder in coursirenden Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen, beim Königlichen Kreis-Steuer-Amt in Nimptsch zu deponiren hat, da die Königl. Regierung sich die Auswahl des Entrepreneurs aus den drei Mindestfordernden vorbehält.

Reichenbach den 19ten Januar 1831.
Biermann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor.

Zu verpachten
und Termino Ostern a. c. oder auch bald zu übernehmen, ist eine sehr vortheilhafte, ohnweit Breslau an der Strehlner Straße gelegene Schank- und Gastwirthschaft mit einer gut eingerichteten Brennerei verbunden. Darauf Reflectirende können das Nähere bei Unterzeichnetem erfahren.

Huben den 18ten Januar 1831.
Schällmann, Gastwirth.

Auction.

Es sollen am 31sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und in einer Parthie Geographie- und Rübezahl-Spiele, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kurant versteigert werden.

Breslau den 23sten Januar 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Der Stähre-Verkauf

in der Glumbowitzer Stamm-Schäferei wird dieses Jahr, so wie auch künftig alljährlich erst mit dem 1sten März anfangen, da die Sortirung und Eintheilung der hiesigen Schaafheerden nicht früher beendigt werden kann. Die Preise der Stähre sind wie gewöhnlich aus einem besondern Tax-Register zu ersehen.

Glumbowitz bei Winzig den 24. Januar 1831.

Das Reichsgräfl. v. Rödernsche Wirthschafts-Amt. Vogel. Seibt.

Saat-Lein

vom Tonnen-Saamen zur zweiten Frucht geerndtet, und von ausgezeichneter Güte und Reinheit, bietet zum Verkaufe: das Dom. Jackschönau bei Oels.

Flachwerk-Verkauf.

Das Dom. Poln. Würbitz bei Constadt offerirt eine ansehnliche Parthie leichtes, gut gebrenntes und sehr dauerhaftes Flachwerk zu sehr billigen Preisen.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Das Dom. Türpitz, Strehlener Kreises, offerirt einen Theil seiner gut erhaltenen Orangerie, große Zuckererbsen, nebst Gerste zu Saamen, und kann den Posten eines Wirthschafts-Assistenten nachweisen.

Zu verkaufen

sind gebrauchte und noch gut erhaltene Meubles von Birnbaum-Holz, als ein Sopha, 6 Polster und 6 Rohrstühle, 2 Komoden, 1 Wäsch- und ein Glasschrank. Zu erfragen bei dem Tischler-Meister Wolff, Hinterhäuser No. 11.

Anzeige.

Die Manualacten meines verstorbenen Mannes befinden sich bei dem Herrn Justiz-Commissarius Krull, Schuhbrücke No. 6, und können bei demselben in Empfang genommen werden, welches ich den resp. Betheiligten hiermit bekannt mache.

Breslau den 24. Januar 1831.

Die verwittw. Justiz-Commissarius Scholz.

Benachrichtigung.

Briefe die nur meine Handlung angehende Geschäftssachen zum Gegenstande haben, bitte ich an die Firma Eichborn & Comp. und nicht an mich persönlich zu adressiren, da im letztern Falle dieselben von der Handlung nicht eröffnet werden und hierdurch bei meiner Abwesenheit leicht Versäumnisse entstehen können.

Breslau den 24. Januar 1831.

Eichborn,
Geheimer Commerzien-Rath.

Bekanntmachung.

Schlegel bei Glatz den 20sten Januar 1831. Ein unglückliches Zusammentreffen für mich ungünstiger Umstände zwinget mich zu schneller Abreise, und da ich wahrscheinlich längere Zeit abwesend bleiben dürfte, empfehle ich mich gesammten Freunden und Bekannten, melde zugleich daß ich alle Vorkehrungen getroffen habe, daß termino Johannis d. J. jeder meiner Herrn Gläubiger vollkommen befriediget werden wird, muß aber auch dringend bitten, alle an mich rückständigen Zahlungen bis eben dahin an meine Frau berichtigen zu wollen, da ich alle Säumigen von da ab im Wege Rechtens belangen würde und müßte.

Anton Graf Pilati.

Schiffs-Gelegenheit nach New-York.

Das in Amerika gebaute, durch seine zeitherigen kurzen Reisen vortheilhaft bekannte kupferbodene Schiff

Howard, Capitain O'Flor,

von 100 Lasten, soll bei wieder eröffneter Schifffahrt von Hamburg nach New-York expedirt werden und das erste dahin abgehende Schiff seyn. Dasselbe hat sehr bequeme und elegante Einrichtungen für Passagiere. Das Nähere beim Schiffsmakler

R. M. Sloman in Hamburg,
in New-York bei den Herren
Petersen & Mensch.

Verspätete Anzeige.

Einem geehrten Publicum, so wie besonders allen meinen Geschäfts-Freunden zeige ich ergebenst an, wie ich vom heutigen Tage meinen ältesten Sohn in mein:

Baumwollen- und Leinen-Waaren-Fabrikations-Geschäft

mit eingeschlossen habe, und selbiges unter der Firma:

Ernst Friedrich Zwanziger & Sohn,

fortsetzen werde. Peterswaldau den 1sten Jan. 1831.

E. F. Zwanziger.

Anzeige.

Sehr schöne Neunaugen erhielten wir in Commission und offeriren solche in Fäßchen, enthaltend ein als auch zu zwei Schock, zum billigsten Preise.

Schnaider & Comp., Büttner-Straße No. 3.

Literarische Anzeige.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Stadt- und Landbote,

eine Volkszeitschrift
zur Belehrung und Unterhaltung
für den Bürger und Landmann,
herausgegeben
von
H. Oswald.

Diese, seit 2 Jahren mit vielem Beifall aufgenommene Monatsschrift, erscheint auch auf das Jahr 1831 in 12 Heften.

Der halbe Jahrgang von 6 Heften mit 12 bis 15 Abbildungen kostet 13 Sgr.

Angenehme Unterhaltung zu gewähren und damit Belehrung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse zu beabsichtigen, ist der Zweck dieser wohlfeilen und interessanten Monatsschrift, die sich auch in diesem Jahre bestreben wird, durch mannigfachen Inhalt den Beifall der Leser zu erwerben.

Der entlarvte Jesuit.

Die verabscheuungswerthen Grundsätze und Lehren der Jesuiten, aus ihren eignen Schriften geschöpft; und die Jesuiten als Königsmörder dargestellt durch L. v. Alvensleben. 8. geh. 15 Sgr.

Humoristische Reisebilder,

entworfen auf einer Wanderung durch Berlin, Dresden, die Sächsische Schweiz, Teplitz, Prag; und heimwärts durch Weimar, Göttingen und Hannover. 8. geheftet. 28 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

A. Bonnet, über die

Natur und Heilung der Leber-Krankheiten.

Gekrönte Preisschrift. Deutsch herausgeg. von Dr. C. Fitzler. gr. 8. 1 Rthlr.

Abgesehen davon, daß vorliegende Schrift in einer Nebeneinanderstellung die gesammten Leberkrankheiten verabhandelt, wird sie bei weitem wichtiger dadurch, daß sie diese systematisch zu einem Ganzen vereinigt, nächstdem aber die Hepatitis, als dasjenige Uebel, das bis jetzt in seinem ersten Stadium verkannt und übersehen, in seinen weitern Entwickelungsepochen, als ein Convolut von Symptomen, die größern Theils einem gleichzeitigen Entzündungszustande der, der Leber zunächst liegenden Organe angehören, irrig aufgefaßt und beschrieben worden war, nach Aussonderung des Fremdartigen auf eine scharf begrenzte Diagnostik zurückführt und somit über eine der schwierigsten Gattungen des Erkrankens ein völlig neues Licht verbreitet.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung angekommen:

Procès des derniers ministres français du roi Charles X. Cah. 1. (Mr. le prince de Polignac; les comtes de Peyronnet et de Guernon-Ranville; de Chantelauze) Hambourg. 15 Sgr.

Diese Schrift liegt auch im literarischen Museo aus. Aug. Schulz & Comp.,
vormals Maurersche Buchhandlung, am großen Ring Nro. 19.

Literarische Anzeige.

Eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ist Ludwig Philipp rechtmäßiger König von Frankreich?

Bruchstück einer Handschrift:
Ueber die fürstliche Gewalt nach ihren Gründen und Gränzen,
von Dr. Ludwig Thilo,
Professor der Philosophie an der Universität zu Breslau.
Preis 5 Sgr.

Von einem durch seine Schriften dem literarischen Publikum längst rühmlichst bekannten Manne die Ansicht über eine so höchst interessante Frage ausgesprochen zu sehen, muß für jeden vom größten Interesse seyn, der nur irgend Theil an den Zeitereignissen nimmt.

Noch in dieser Woche erscheint bei mir auch eine, von dem Herrn Verfasser selbst, frei bearbeitete französische Uebersetzung dieser Schrift.

Eduard Pelz,
Ring Nro. 11. Ecke des Blücherplatzes.

Das große Verzeichniß

bis August 1831 gültig,
von allen Arten Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumensaamen, auch Engl. Gartengeräthe, ist bei Unterzeichnetem gratis zu haben, welcher Aufträge zu den Catalogspreisen übernimmt.

Breslau im Januar 1831.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße „gelbe Marie.“

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben eingetroffen:

Der betrachtende Christ

in einsamen Stunden der Andacht. Ein Gebetbuch für gute katholische Christen. Mit 2 Abbildungen. 4te Auflage. gr. 16. Heilbronn bei J. D. Claß. Preis 15 Sgr.

Der berühmte Herr Prof. F. Schwarz hat dieses Gebetbuch für das beste existirende erklärt. — Dieses zur Empfehlung.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Mechanisches Casparle-Theater
im blauen Hirsch zu Breslau.

Heute Dienstag den 25sten und morgen Mittwoch den 26sten: Das Testament des Vaters, in 3 Aufzügen von Schickanneder. Zum Schluß: Ballet und Phantasmagorie mit 8 Erscheinungen. Freitag und Sonnabend keine Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

C. Eberle.

Oel-Anzeige.

Um meine sehr werthen Abnehmer von den lästigen und unbefugten Hausirern mit angeblich guter, aber beim Gebrauch sich schlecht und verfälscht ergebender Waare, zu sichern, so sehe ich mich veranlaßt bekannt zu machen: daß in meiner Oel-Raffinerie-Anstalt fortwährend das beste feine raffinirte wirkliche Rüb-Oel, zu eben den jetzigen billigeren Preisen zu erlassen im Stande ist, als dies von andern Seiten her nur immer geschehen kann.

Friedr. Wilh. Hübner,
Oderstraße No. 27.

Aecht fließenden Caviar
und
schönen marinirten Lachs
empfing
C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Anzeige.

Eine gebildete Frau von unverstellter Herzensgüte, die sich schon mehrere Jahre dem Unterricht gewidmet, und in der französischen Sprache, Musik, weiblichen Arbeiten u. s. w. erfahren ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein anderweitiges Engagement. Das Nähere bei Frau Hellmrich, Schweidnitzer-Straße im weißen Hirsch im Hofe 2te Etage.

Anzeige.

Es empfiehlt Unterzeichneter täglich gute in frischer Butter gebackene Punschpfannenkuchen das Stück zu 1½ Sgr., mit Zucker candirte und feiner Confect-Füllung 1 Sgr., mit Pflaumen 9 Pf., so wie verschiedener Sorten feiner Backwaaren und Torten, ächte Dresdner Malzbonbon von Extract, welche schon seit mehreren Jahren bei mir verfertigt und das Preußische Pfund für 12 Sgr. verkaufe, jedoch versteht sich ohne Rabatt. Bei Conditor Micadi, auf der Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

Einen Thaler Belohnung

erhält der ehrliche Wiederbringer einer am Sonntag Abend von der Messer- über die Oderstraße nach dem Ringe verlornen Stein-Marder-Pelerine mit karmoisin Taftfutter, Oderstraße No. 38. 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen ist auf der Kupferschmiedestraße Nro. 26.

1) Ein schönes geräumiges Parterre-Local, geeignet zu jedem Nahrungsbetriebe
2) eine freundliche bequeme Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinetts, Küche, Keller und Bodengelaß, im ersten Stock,
3) zwei Verkaufs-Gewölbe auf der Stockgasse,
4) einige kleine Wohnungen im Hofe von 1 Stube, Stubenkammer, Küche und Bodenkammer,
5) eine gutgelegene und wohleingerichtete Bäckerei, welche jedoch erst Term. Johannis zu haben ist.

Zu vermiethen.

Zwei Stallungen, 2 große Remisen und eine bequeme Wohnung auf der Schuhbrücke Nro. 38. dem Mathias-Gymnasium grade über.

Eine gut eingerichtete Bäckerei

ist bald oder Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer, Schweidnitzer Straße No. 30.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Domker, Schiffs-Kapitain, von Kopenhagen; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Lesser, Kaufmann, von Landsberg; Hr. Lange, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Herr Abrahamczik, Kaufmann, von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Neuhauß, von Bladen; Hr. Graf v. Strachwitz, von Pavlau; Hr. Neugebauer, Kaufmann, von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen. — In der goldnen Krone: Hr. Neuländer, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schmid, Justiz-Amtmann, von Kupp, Klosterstr. No. 1; Hr. Kattner, Inspector, von Haldendorff, neue Straße Nro. 19; Hr. Klose, Gutsbes., von Lindenau, Ursulinerstr. No. 27.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.